

## § 25 Ein merkwürdiges Summarium (9,31)

Nachdem Paulus/Σαῦλος (*Saulos*) in die Sommerfrische<sup>1</sup> geschickt worden ist (9,30), wird in v. 32 Petrus wieder aktiv.<sup>2</sup>

Meiner eigenen Aufforderung aus der vorigen Runde folgend (vgl. dazu unten die Anm. 2!) füge ich hier den erforderlichen Extra-Paragraphen zu dem Summarium in 9,31 ein. Schon das auffällige Γαλιλαία (*Galiläa*) bietet dafür einen hinreichenden Grund. Wir haben im ersten Teil dieser Vorlesung von den Summarien gesprochen, die ein konstitutives Gliederungsmerkmal der Apostelgeschichte darstellen.

Für diejenigen Hörerinnen und Hörer, die bei Teil I nicht dabei waren, wiederhole ich hier die wichtigsten Dinge in bezug auf die Summarien der Apostelgeschichte. Zu Beginn des Buches finden sich die folgenden Summarien:

- 1,12–14 über die Urgemeinde
- 2,42–47 über das Leben der Urgemeinde
- 4,32–37 über die Gütergemeinschaft in der Urgemeinde
- 5,12–16 über das Wachstum und die Attraktivität der Urgemeinde.<sup>3</sup>

Diese Summarien streut der Verfasser der Apostelgeschichte zwischen die einzelnen spannenden Erzählungen sozusagen als Ruhepunkt ein; sie dienen dazu, eine längere Entwicklung zu resümieren.

Dies ist *mutatis mutandis* auch bei unserm Summarium in 9,31 der Fall; darüber hinaus dient es als Übergang von einem Strang von Geschichten,

<sup>1</sup> Ein Hörer der Erlanger Vorlesung im Wintersemester 2004/2005 wirft die Frage auf, ob der Begriff »Sommerfrische« angemessen ist. Er schreibt (e-mail vom 5. Februar 2005): „»Sommerfrische« schief oder treffend? Mußte er seinen Lebensunterhalt nicht als Zeltmacher verdienen?“

<sup>2</sup> Einen Übergang von Paulus zu Petrus bildet das Summarium in 9,31, wo von der friedlichen Entwicklung der Kirche (ἐκκλησία) in Judäa, Galiläa und Samarien die Rede ist.

Diese Aufzählung überrascht, denn von Galiläa war bisher in der Apostelgeschichte überhaupt keine Rede, geschweige, daß dort Gemeinden gegründet worden wären.

Barrett ist hier konsequenter als ich: Er räumt dem Summarium einen eigenen Paragraphen ein: „25. The Church in Judaea, Galilee, and Samaria: A Summary 9,31“ – das sollte man für die nächste Auflage in Erwägung ziehen!

<sup>3</sup> Übersehen habe ich bei Teil I jedoch das Summarium in 6,7, das die Verbindung zu unserm hiesigen Summarium in 9,31 darstellt. Das ist dann dort in Zukunft zur Stelle noch deutlich zu machen.

die den Paulus zum Thema hatten, zu einer neuen Entwicklung, in der Petrus im Mittelpunkt steht.

**9,31 Die Gemeinde<sup>4</sup> nun<sup>5</sup> in dem ganzen Gebiet von Judäa und Galiläa und Samaria hatte Frieden; sie wurde aufgebaut und schritt voran in der Furcht des Herrn, und unter dem Beistand des heiligen Geistes wuchs sie immer weiter.<sup>6</sup>**

- v. 31 In diesem v. 31 geht es um die ἐκκλησία (*ekklēsia*), die sich nun in eine Region ausgebreitet hat, von der vorher noch nirgendwo die Rede war. Die verschiedenen Überlieferungen des Textes (vgl. Anm. 4) machen deutlich, daß der Begriff ἐκκλησία (*ekklēsia*) verschieden aufgefaßt werden kann. Roloff stellt richtig fest, daß der Verfasser der Apostelgeschichte nur (!) „hier . . . das Wort *ekklēsia* auf die Gesamtkirche an[wendet], während er sonst vorzugsweise die Jerusalemer Gemeinde (5,11; 8,1.3), die diesen Begriff ja in der Tat zunächst als Selbstbezeichnung geprägt hat, aber auch andere Einzelgemeinden (13,1; 14,23.27; 15,3; 16,5; 18,22; 19,32.39.41; 20,17.28) so nennt.“<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Statt des Singulars ἡ ἐκκλησία bietet der westliche Text den Plural αἱ ἐκκλησίαι, vgl. *Albert C. Clark*, S. 57. Zudem wird dieser Plural αἱ ἐκκλησίαι noch durch ein πᾶσαι abgerundet (ebd.).

Unsere Ausgabe (*Nestle/Aland*<sup>27</sup> ebenso wie *Nestle/Aland*<sup>28</sup>) läßt in diesem Vers zu wünschen übrig, da dem Leser ein Komma vorenthalten wird. Wir haben zwei Hauptverben, zwischen denen die partizipiale Wendung οἰκοδομουμένη καὶ πορευομένη τῷ φόβῳ τοῦ κυρίου zu stehen kommt, von der man schon gern wüßte, zu welchem Hauptverb der Herausgeber sie ziehen möchte. (Auch *Albert C. Clark* kann sich zu keinem Komma durchringen.) Blass hingegen (*Friedrich Blass: Acta apostolorum sive Lucae ad Theophilum liber alter. Editio philologica apparatu critico, commentario perpetuo, indice verborum illustrata*, Göttingen 1895, S. 121) ringt sich zu einem Komma durch, das er hinter das εἰρήνη setzt; er will die Partizipien demnach zu dem zweiten Vollverb ἐπληθύνετο ziehen. (So habe ich auch meine Übersetzung oben angelegt.)

Ingeniös die Lösung des GNT<sup>3</sup>, wo vor und nach der genannten Partizipialkonstruktion jeweils ein Komma gesetzt wird, so daß die Frage offenbleibt.

<sup>5</sup> Man beachte die Partikelkombination μὲν οὖν, die uns in der Apostelgeschichte bisher schon in 1,6.18; 2,41; 5,41; 8,4.25 begegnet ist; sie ist für die Apostelgeschichte charakteristisch (im weiteren Verlauf des Buches sind noch die Belege 11,19; 12,5; 13,4; 14,3; 15,3.30; 16,5; 17,12.17.30; 19,32.38; 23,18.22.31; 25,4.11; 26,4.9; 28,5 zu nennen). Es ist sicher kein Zufall, daß das gesamte Lukasevangelium für μὲν οὖν nur einen einzigen Beleg in 2,18 aufweist, während wir in der Apostelgeschichte – wenn ich richtig zähle – 27 Belege zu verzeichnen haben.

Kann man sich vorstellen, daß der Verfasser des Lukasevangeliums das μὲν οὖν mit Beginn der Abfassung der Apostelgeschichte neu hinzulernt hat?

<sup>6</sup> Der Schluß der Übersetzung ist von *Jürgen Roloff*, S. 157, übernommen.

<sup>7</sup> *Jürgen Roloff*, ebd.

Die westliche Überlieferung, die das Wort ἐκκλησία (*ekklesiā*) hier im Plural bietet, entgeht diesem Problem der singulären Verwendung. Wenn man den Plural einsetzt, hat man einen konsistenten Wortgebrauch für die gesamte Apostelgeschichte. Mit diesem schwierigen textkritischen Fall wollen wir und heute jedoch nicht auseinandersetzen . . .

Zu dem μὲν οὖν (*mēn ou̇n*)<sup>8</sup> bemerkt Barrett in seinem Kommentar:

μὲν οὖν  
(*mēn ou̇n*)

„μὲν οὖν [*mēn ou̇n*] is a formula with which Luke often begins a new section of his book (e.g. at 8.4), and it would not be improper to take the verse as the beginning of the new section that continues as far as 11.18, a section that first takes Peter to Joppa, where he waits for the summons that leads to the founding of a mixed church, including Gentiles, at Caesarea. The formula is, however, in itself backward-looking, and here means that new developments will rest on a sound foundation laid in Judaea, Galilee, and Samaria. Since the verse is related both to what precedes and to what follows it seems necessary to consider it on its own as a connecting link.“<sup>9</sup>

Barrett hat seine Konkordanz nicht vollständig zur Kenntnis genommen, sonst hätte ihm auffallen müssen, daß der von ihm so genannte »Lukas« in dem von ihm proponierten ersten Buch diese von ihm so genannte »formula« nur ein einziges Mal verwendet hat.<sup>10</sup>

Was die Bedeutung von μὲν οὖν (*mēn ou̇n*) angeht, ist auf die Grammatik von Blass/Debrunner/Rehkopf zu verweisen, wo man diesbezüglich liest: „es wird hier teils angegeben, was weiter geschah, teils die Summe aus dem Vorhergehenden gezogen, um den Übergang zu etwas Neuem zu bilden“<sup>11</sup>; eine Besonderheit liegt darin, daß hier dann auch kein δέ (*de*) mehr zu folgen braucht.

<sup>8</sup> Vgl. dazu oben Anm. 5. Wer es genau wissen will, der greife zu *J.D. Denniston: The Greek Particles*, 2. Aufl. bearbeitet von K.J. Dover, Oxford 1954 (Nachdr. 1959; die erste Auflage erschien 1934), wo μὲν οὖν auf den Seiten 470–481 ausführlich behandelt wird.

<sup>9</sup> *C.K. Barrett* I 472.

<sup>10</sup> Vgl. oben Anm. 5.

<sup>11</sup> BDR § 4513. Weitere Informationen bietet *J.D. Denniston*, a. (Anm. 8) a. O.

Γαλιλαία  
(Galiläa)

Überraschend ist, daß in diesem Summarium nun erstmals Galiläa erwähnt wird: In Apg 1,1–9,30 findet sich nicht ein einziger Beleg für Γαλιλαία (*Galiläa*), wie ein Blick in eine Konkordanz zeigt. Die Apostelgeschichte steht in dieser Beziehung auf der Seite des Lukasevangeliums gegen Markus und Matthäus: Während Markus Erscheinungen des Auferstandenen in Galiläa in Aussicht stellt (16,7: „... daß er euch vorausgeht nach Galiläa; dort werden ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat“<sup>12</sup>) und Matthäus sogar von einer solchen ausdrücklich erzählt (Mt 28,16–20: „Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den ihnen Jesus angewiesen hatte, usw.“<sup>13</sup>), bestreitet Lukas wie auch die Apostelgeschichte jegliche Erscheinung in Galiläa. Im Lukasevangelium spielen sich die Ostererscheinungen ebenso wie die Himmelfahrt in Jerusalem und Umgebung – aber eben dezidiert *nicht* in Galiläa ab.<sup>14</sup> Die Apostelgeschichte schreitet auf diesem Weg fort: Nicht nur die Ostererscheinungen und die Himmelfahrt sind in Jerusalem lokalisiert, sondern auch das folgende Geschehen bis Apg 7 findet ausschließlich in Jerusalem statt – keine Rede von Galiläa!

Eine Sonderstellung nimmt dabei das Johannesevangelium ein, das zunächst (Joh 20) von Erscheinungen in Jerusalem erzählt, wohingegen die Erscheinung im sogenannten Nachtragskapitel 21 in Galiläa am See Genesareth lokalisiert wird. Das Johannesevangelium nimmt in seiner Endgestalt also eine Mittelstellung zwischen Markus/Matthäus auf der einen Seite und Lukas/Apostelgeschichte auf der andern Seite ein.<sup>15</sup>

Auf der historischen Ebene ist es ganz und gar unwahrscheinlich, daß in Galiläa, wo das Zentrum der Wirksamkeit Jesu lag, jahrelang nicht eine einzige Gemeinde entstanden sein sollte. Was wäre aus dem galiläischen Anhang Jesu geworden? Die Leute können ja nach dem Tod Jesu nicht einfach ganz und gar von der Bildfläche verschwunden sein.

<sup>12</sup> Im griechischen Original: ὅτι προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν· ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε, καθὼς εἶπεν ὑμῖν.

<sup>13</sup> Im griechischen Original: **28,16** οἱ δὲ ἑνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος οὗ ἐτάξατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. **17** καὶ ἰδόντες αὐτὸν προσεκύνησαν, οἱ δὲ ἐδίστασαν. **18** καὶ προσελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν αὐτοῖς λέγων· ἐδόθη μοι πᾶσα ἐξουσία ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ γῆς. **19** πορευθέντες οὖν μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος, **20** διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν καὶ ἰδοὺ ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος.

<sup>14</sup> Vgl. Luk 24.

<sup>15</sup> Zum Thema vgl. das klassische Buch von *Ernst Lohmeyer*: Galiläa und Jerusalem, FRLANT 36, Göttingen 1936.

Dieses Manko versucht der Verfasser der Apostelgeschichte nun – so gut es geht – zu beseitigen, indem er in 9,31 erstmals auch Gemeinden in Galiläa erwähnt.

\* \* \*

Was nun unsere Aufzählung der drei Regionen angeht, so versteht sich Jerusalem nach Kapitel 1–7 ja von selbst. Judäa steht hier ohne Frage für Jerusalem. In bezug auf Samarien kann man auf die Passage 8,4–25 verweisen, die wir in Teil I dieser Vorlesung interpretiert haben.<sup>16</sup> Galiläa hingegen wird hier – wir haben es gesehen – erstmals erwähnt.

„Galilee has not previously been mentioned (and is mentioned, but not as a mission field, only at 10.37; 13.31). This has been taken to mean ... that Galilee was already *terra Christiana*; it was not evangelized from Jerusalem because it was already the seat of a Christian church (which itself had, perhaps, evangelized Damascus ...).“

Diese Ausführungen sind auf der historischen Ebene von Interesse; was die literarische Ebene der Apostelgeschichte angeht, sind sie hingegen wertlos. Die Barrettsche Vermischung der Ebenen würde ich jedoch noch nicht einmal in einer Proseminararbeit durchgehen lassen. Der Kollege Barrett hat das Glück, nicht bei mir das Proseminar besucht zu haben. Die Frage bleibt: Wie kann es sein, daß der Verfasser erst an dieser Stelle auf Gemeinden in Galiläa zu sprechen kommt?

Neben dem überraschenden *Γαλιλαία* (*Galiläa*) ist nun aber in bezug auf unsere kleine Liste auch noch eine Fehlanzeige zu verbuchen: Nach der Lektüre von 9,1–30 hätte der Leser hier unbedingt als krönenden Abschluß Damaskus erwartet. Denn gerade die Christen in Damaskus waren es ja, die Paulus zuletzt hatte verfolgen wollen; sie haben also besonderen Grund, den Frieden zu begrüßen, der nun eingetreten ist. Hinzu kommt, daß Damaskus – aus der Perspektive der in Jerusalem residierenden Urgemeinde – der am weitesten entfernte Ort ist, in dem das Christentum Fuß gefaßt hat. So ist es sehr merkwürdig, daß Damaskus hier gar nicht genannt wird.

**Warum fehlt  
Damaskus?**

<sup>16</sup> Vgl. Teil I, S. 189–208, im Netz zugänglich unter <http://www.die-apostelgeschichte.de/lehrveranstaltungen/vorlesung16/vorlesung16.html>.

Das letzte Stichwort, das der Kommentierung bedarf, ist die εἰρήνη (*eirēnē*), der Friede, den die genannten Gemeinden genießen. Das Wort εἰρήνη (*eirēnē*) begegnet in der Apostelgeschichte eher selten.<sup>17</sup> Richtig stellt Barrett fest: „Schille (237) indeed thinks that here it [das Wort εἰρήνη (*eirēnē*)] does refer to »Heilszustand« (he quotes the Hebrew שָׁלוֹם), but the context implies that Luke means simply that the Christians now lived an undisturbed life . . . “<sup>18</sup>

(Neufassung im Winter 2017/2018, 6. XI. 2017 um 17.47 Uhr)

---

<sup>17</sup> Die Belege sind: 7,26; 9,31; 10,36; 12,20; 15,33; 16,36 und 24,2.

<sup>18</sup> C. K. Barrett, S. 473.